

Sechstausendneunhundertachtzehn / vierzig

C. Tromp

Einbildung oder Wirklichkeit? Einerlei – jedenfalls verspürte ich am Abend des 14. Februar ein immer stärkeres Hämmern im Kopf; auch das Atmen wurde immer beschwerlicher. Ans Schlafen war nicht zu denken. Kein Wunder, dass Angst aufkam. Am frühen Morgen des 15. Februar dann eine Kontrollmessung des Blutdrucks: 210/170 waren wohl jenseits von Gut und Böse.

8:15 Uhr: Hausarzt angerufen (gleichzeitig Kardiologe), doch das Band verwies an die Ärzte A und B (auch Kardiologen) und an C. A war ausgebucht, B an einem Kongress, doch C liess mich gleich kommen. Seinen Treppenlift ins Obergeschoss wagte ich nicht zu benützen, das Stufensteigen hat mich aber hergenommen. C wies mich sofort in den Notfall ein und verbot mir dabei auch, die paar hundert Meter selber mit dem Auto zu fahren. Mein Handy, zwar oft gebraucht, kam so erstmals zu einem wirklich vernünftigen Einsatz: Frau Doris chauffierte mich ins KSW, Sohn Martin später meinen Jaguar nach Hause – schadlos und im hohlen Kreuz.

Im Notfall des KSW dann das, was man halt so macht, wenn einer durch diese Türe tritt: Jedem Arzt jeder Stufe – und davon gibt es viele – das gleiche Sprüchlein erzählt, zuvor eine Nitroglycerin-Kapsel zerkaut und mehrfach an Tropfer und Messgeräte angeschlossen. Dem sagt man «einen Patienten stilllegen».

Und sonst noch? Vorsorglich dies und jenes, aber die Werte schienen normal und stabil zu sein und auch zu bleiben. Das hat das «Rössli-

spiel» spätestens am Nachmittag festgestellt, hielt aber eine Überwachung bis zum nächsten Morgen, also über Nacht, für angebracht.

Der Morgen kam dann auch, allerdings nicht der Chefarzt, wie angekündigt. So hat mich denn der Arzt von Stufe 1 (oder war es Stufe 2?) entlassen. Er gab mir noch ein Rezept mit, nachdem er sich kritisch zu meinen Bluthochdruck-Medikamenten geäussert hatte – Korrekturen, über die mein Hausarzt wenige Tage später den Kopf geschüttelt hat. So ist das KSW-Rezept in noch jungfräulichem Zustand rasch zur Makulatur verkommen.

Ach ja, das gehört auch dazu: Das KSW verliess ich stark gebückt, mit Schmerzen im Kreuz wie noch nie! Daran habe ich in der Folge länger als an den Kopfschmerzen gelitten. Künftig rücke ich mit meinem eigenen Hüslers-Nest ins Spital ein ...

Drei Monate später nun die Kopie der Rechnung (Original wohl direkt an Krankenkasse) für diesen unfreiwilligen Aufenthalt: Fr. 6918.40.

Das kann ich nicht nachvollziehen. Privatpatient hin oder her: Das ist Abzockerei! Und dann selbstverständlich noch die Rechnung von Arzt C (Peanuts im Vergleich dazu). Und nach dem Geschehen schliesslich der Höflichkeitsbesuch beim Hausarzt (auch nicht gratis).

Nachtragen will ich noch: Ich bin kein Simulant; etwas war tatsächlich nicht in Ordnung. Arzt C hat vermutlich auch überreagiert. Das mag den 24-Stunden-Aufenthalt allenfalls rechtfertigen, nicht aber ... siehe Titel!

Korrespondenz:
Christoph Tromp
Landstrasse 11
CH-8472 Seuzach